

Predigt von P. Franz zum 18. Sonntag im Jahreskreis A – 2. August 2026

[Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Sonntags.](#)

Von Luft und Liebe leben, das geht wohl nicht wirklich. Vielleicht noch in der ersten Verliebtheit, wo man vor lauter Schmetterlingen im Bauch keinen Appetit hat oder, wenn auf „Wolke 7“ die Zeitwahrnehmung eine andere ist. Aber an sich können wir von Luft und Liebe nicht leben, dennoch wissen wir aus Erfahrung und verdeutlichen uns auch die heutigen Bibelstellen, dass es im Leben nicht nur um das banale Stillen des leiblichen Hungers geht. „Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt?“ lässt JHWH durch den Propheten Jesaja ausrichten. Gerade der Sommer, wo manches etwas leichter ist, (gerade ein Fest der Liebe, wie die Feier der Ehejubilare heute in Kirchham) kann uns daran erinnern, dass man die wichtigsten Dinge nicht im Supermarktregal zu kaufen bekommt. Das verdeutlicht auch die Bekannte Erzählung „Rilke und die Rose.“

Einige Jahre lebte der Dichter Rainer Maria Rilke in Paris. Gerne spazierte er mit einer jungen Französin durch die Stadt. Regelmäßig kamen die beiden an einem Platz vorbei, an dem eine ältere Frau saß und bettelte. Sie saß nur da und streckte ihre Hand aus. Nie sah sie die Passanten an, sie blieb stumm, auch wenn ihr jemand eine Münze in die Hand drückte. Das tat auch Rilkes Begleiterin, er selbst gab nie etwas. „Warum geben Sie ihr nichts?“, fragte sie ihn. Darauf der Dichter: „Wir müssten ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Ein paar Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah etwas Unerwartetes: Die Frau blickte auf, erhob sich, ergriff Rilkes Hand und küsste sie. Dann ging sie mit der Rose davon. Eine ganze Woche war sie verschwunden. Ihr Platz blieb leer. Dann aber saß sie wieder dort und streckte ihre Hand aus. Stumm wie zuvor. Rilkes Begleiterin wunderte sich. „Wovon hat sie denn all die Tage gelebt?“ „Von der Rose“, antwortete Rilke.

Diese Rose ist im übertragenen Sinn mit dem Glauben, dem Wort Gottes zu identifizieren. In der Lesung hat es ja auch geheißen: „Hört und ihr werdet aufleben!“ Wenn wir das Wort Gottes, eine Liebesbotschaft in uns aufnehmen, dann wird unsere Sehnsucht gestillt. Es geht im Leben wohl auch darum, sich seine tiefsten Sehnsüchte bewusst zu machen. Immer wieder mal zu überlegen, was brauche ich wirklich? Und auf dieser Liste stehen, wenn wir es genauer betrachten, wohl keine Dinge wie „Lottogewinn“ oder „tolles Auto“. Alles schöne Sachen, aber die tiefste Sehnsucht ist, wahrgenommen zu werden. Ansehen zu bekommen. Und vielleicht sollten wir uns alle wieder neu liebevoll in die Augen schauen. Denn das ist die Art und Weise wie gut eh und je auf uns schaut. Freilich muss man das üben. Wenn ich jetzt zu einem lieben Menschen hingehe und ihn einfach so anschau, dann kann es schon passieren, dass ich gefragt werde „warum schaust du denn so komisch?“ Ja, es klingt komisch, ist aber so. Der liebevolle Blick, den sollen wir auf unser Lebenskonto buchen. Da fällt mir wieder mal eine schöne Aussage unseres 87jährigen P. Hubert ein, der mir vor Jahren einmal sein Primizbild gezeigt hat und gemeint hat: „Weißt du, Franz. Da war ich 50 Jahre jünger und 50 Kilo leichter, aber das Leuchten in den Augen, das hab ich noch!“ Insofern kann man vielleicht doch auch von der Liebe leben und ich wünsch uns nicht nur heute ein Leuchten in den Augen. Denn so schaut Gott auf uns. Und er schaut gut auf uns. Er stillt unseren Hunger, ganzheitlich. Amen.